

3

gen von Reputation ausgerichtet war, von vielen unserer südlichen Nachbarländer nie begriffen worden ist.

Die Angst vor Inflation geht um

Bei den Bürgern Deutschlands kommt dieser Glaubwürdigkeitsverlust direkt an: Die Angst vor Inflation rangiert nach einer Umfrage der Raiffeisen- und Volksbank-Versicherung derzeit an erster Stelle, unmittelbar gefolgt vom Mißtrauen in die Handlungskompetenz der Regierenden. Dieser Reputationsverlust setzt den Euro unter Druck, schwächt ihn im Sinne einer Abwertung gegenüber den amerikanischen und den asiatischen Währungen und verstärkt kurz- bis mittelfristig die Krise: Denn Deutschland gewinnt an Exportchancen und kann damit die zusätzlichen Importkosten verdienen. Die Krisenländer sind angesichts fehlender Exportindustrien – dieses Defizit ist bekanntlich seit Jahren für die Ungleichgewichte und Schwierigkeiten verantwortlich – dazu erst nach langer Vorlaufperiode geeignet. Man rechnet mit drei bis fünf Jahren, bis derartige Währungsänderungen in der Realwirtschaft eine Umorientierung auslösen und dann zu Chancen werden. Fazit: Unter steigenden Rohstoff- und insbesondere Energiekosten werden die Krisenländer stöhnen.

Was kann der Rekurs auf Ludwig Erhard lehren? Es sind vier Dinge:

- Wie werden durch die Wirtschaftspolitik Führungsprozesse ausgestaltet?
- Wie wird Selbstbindung im wirtschaftspolitischen Prozeß organisiert, um Risiken zu reduzieren und Planbarkeit für alle zu erhöhen?
- Wie wird das Befolgen des Ordnungsrahmens bereits im Vorfeld kontrolliert, also das geleistet, was heute mit dem Begriff Compliance bezeichnet wird?
- Wie sind Verantwortung und Haftung geregelt?

Führung besteht darin, Ziele zu identifizieren und Menschen dafür zu begeistern, diese gemeinsam mit den Führungsverantwortlichen zu verwirklichen. Dabei müssen die Ziele und ihre Randbedingungen definiert werden, was nie ohne Probleme geschieht, weil es zum einen im politischen und wirtschaftlichen Bereich nicht nur die Fokussierung auf ein einziges Ziel gibt: tatsächlich stehen die Ziele oft in Konkurrenz, eines zu verwirklichen führt bei anderen zu Kollateralschäden. Zum anderen sind die Rahmenbedingungen, also das, was förderlich, und das, was hinderlich ist, einzubeziehen. Vor allem ist zu betrachten, wer oder was die Zielverwirklichung torpediert: Oft wird der Verwirklichung durch Gegenmaßnahmen gezielt entgegengewirkt, notfalls durch Mobilisierung der Straße. Denn auch das ist, wie die aktuelle Krise zeigt, Teil der wirtschaftspolitischen Wahrheit: Die sehr stabilitätsorientierten Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik stehen im krassen Kontrast zu den Zielen der Peripherieländer.

Von besonderer Bedeutung ist dabei der Umgang mit dem sogenannten Führungszyklus, also mit Erfahrungen, die dadurch gesammelt werden, daß die Ziele beziehungsweise der Wille der übergeordneten Führung umgesetzt und dann der Vollzug einer kritischen Evaluierung unterzogen wird. Im besten Fall wurden die Ergebnisse durch sachlogisch begründete, also angemessene Instrumente, verwirklicht. Gelegentlich sind sie allerdings eher limbisch-heuristischer Natur, also aus dem Bauch heraus gestaltet worden. Gerade diesen Effekt kann sich ein wirtschaftspolitischer Gegner gut zunutze machen, indem er entsprechende Nebelkerzen wirft, wie das gerade in der Eurokrise häufig der Fall war. Tatsächlich wurden die Stabilitätsbefürworter durch Parlamentsbeschlüsse, die dann gar nicht durchgesetzt werden konnten oder sogar sollten, eingenebelt. Um die Qualität der Bewertung von Führungser-



4

gebnissen zu erleichtern, sind Regeln von herausragender Bedeutung. Sie reduzieren Risiko, weil sie aus allen möglichen Alternativen nur die gangbaren aufzeigen: Aus deutscher Sicht sind dies beispielsweise das Handeln im ordnungsökonomischen Kontext, das Offenhalten von Märkten, die Übernahme von Verantwortung und Haftung sowie die Möglichkeiten, Fehlverhalten innerhalb dieses Ordnungsrahmens zu ahnden. Konkret geht es um Sanktionen bei Verstößen gegen die EU- und Euro-Verträge, die selten eingefordert und nie durchgesetzt wurden. Praktisch muß man vermuten, daß das Regelsystem in diesem Sinne nie ernst gemeint war, weshalb es vergebene Liebesmüh ist, nur Führung einzufordern. Nun kann es richtig sein, Regeln, die sich nicht bewährt haben, über Bord zu

Der Vater des Wirtschaftswunders vertrat eine „Politik der Mitte“ und mahnte die Deutschen, „Maß zu halten“: Der Wirtschaftspolitiker Ludwig Erhard (1897 - 1977) war vom 18. Oktober 1963 bis zu seinem Rücktritt am 1. Dezember 1966 Kanzler der Bundesrepublik Deutschland.

werfen. Würden Gesellschaften stets an alten Regeln hängen, käme die gesellschaftliche Entwicklung zum Erliegen. Bei institutionellen Innovationen gilt das über Produktinnovationen Bekannte: Das Bessere ist des Guten Feind – aber das Bessere muß auch zeigen, daß es besser ist –; geht die Innovation „daneben“, werden Verantwortung und Haftung relevant. Neue Regeln müssen Bestand haben, denn regelloses Handeln, besser voluntaristisches Handeln, ist nicht kalkulierbar und nicht reputationsförderlich.

9